



„Gang net näh ans Wasser na, sonscht holt di dr Gauga-Ma!“

Die 1993 entstandene Figur des „Gaugu-Ma“ ist dem Handbuch alter Söflinger Sagen entnommen. Hier wird erzählt, dass sich die Bewohner Söflingens vor einer Sagengestalt fürchteten. Diese hauste wohl einst in den Flussniederungen (den Gauga) der Blau, die durch Ulm-Söflingen fließt, und lockte Kinder sowie andere schwächliche Leute durch Zaubermacht bei Mondschein ins Wasser. Wir lassen uns davon nicht entmutigen und finden, dass die Hästräger in grau-blau-grünen Tönen sich wunderbar auf dem Titel dieser Ausgabe machen. Allen Leserinnen und Lesern eine schöne närrische Zeit.

Die ID-Redaktion

Artikel in dieser Ausgabe

1. Freie Bahnfahrt für Polizei in Uniform?!
2. Einstellungsoffensive verschärft Platzmangel
3. Auf die Straße gegangen
4. Warnstreik innerhalb der Polizei
5. Tarifverhandlungen öffentlicher Dienst
6. Termine „Fit for Test“
7. Kurioses zum Schluss

Impressum

Redaktion:
Ralf Kusterer
(V. i. S. d. P.)
E-Mail: ralf.kusterer@dpolg-bw.de

c/o DPoIG Landesgeschäftsstelle
Kernerstraße 5, 70182 Stuttgart
Telefon: 0711/ 997 947 4-0
Telefax: 0711/ 997 947 4-20
E-Mail: info@dpolg-bw.de
www.dpolg-bw.de

Fremde Abbildungen und Quellen
sind entsprechend gekennzeichnet

Freie Bahnfahrt für Polizei in Uniform?!

Baden-württembergische Landespolizei ist immer noch in großen Teilen ausgenommen.

Mehr Polizei in Zügen ist eine unendliche Geschichte und jahrelange Forderung der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG). Die aktuelle Diskussion um eine vertragliche Vereinbarung des Innenministeriums Baden-Württemberg und der Deutschen Bahn bezeichnet der Landesvorsitzende Ralf Kusterer als jahrzehntelange „Posse“.

Frühe „Possen“ waren die Haupt- und Staatsaktionen um 1700, die der theatralischen Parodie nahestanden, weil sie sich an höfische Tragödien anlehnten, aber auch viele improvisierte Elemente enthielten. Die „Posse“ war ständisch weit weniger angesehen, als die höfische „Komödie“. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts stand im Mittelpunkt der Posse eine lustige Person (Hanswurst, Kasper, Harlekin). Eine „Posse“ ist also ein Bühnenstück, das auf Verwechslungen, ulkigen Zufällen und unwahrscheinlichen Übertreibungen aufgebaut ist und durch derbe Komik bei den Zuschauern Lachen erzeugen soll. Im übertragenden Sinne wird der Begriff „Posse“ gerne auch für die Beschreibung grotesker öffentlicher Vorgänge genutzt. Und damit wird klar, weshalb Kusterer genau diesen Vergleich mit der aktuellen Debatte hergestellt hat: Er lässt die Polizei in diesem Stück nicht unfreiwillig zum Kasper werden.

Kusterer: „Wir sind wie so oft im Schneckengang unterwegs. Andere Länder haben für ihre Polizei seit mehr als 20 Jahren eine solche Regelung. Und zwar nicht wie in Baden-Württemberg nur für Regionalzüge.“

Auch in den überregionalen Zügen sorgen in anderen Bundesländern Polizeibeamte beispielsweise auf der Fahrt zum Dienst für Sicherheit. Aus dem Nachbarland Bayern gibt es dazu immer wieder Erfolgsmeldungen. Und die können sich sehen lassen.

Die Bahn selbst unterscheidet seit

Jahren nicht nach der Herkunft der Polizeibeamten.

„Den Konzernverantwortlichen ist es egal, ob die Schutzfrauen und -männer der Bundespolizei oder irgendeiner Landespolizei angehören. Sie wollen insgesamt mehr Sicherheit!“, sagte dazu Kusterer. Und mehr Polizei im Zug dient vor allem der Sicherheit der zugreisenden Bürger.

In Baden-Württemberg gilt das nur für die Nahverkehrszüge und nur in Uniform. In Bayern gilt darüber hinaus seit Jahren, dass auch Polizeibeamte in zivil im Rahmen ihres Fahndungsauftrags kostenlos fahren können. Erst im Januar hat der Freistaat Bayern in Regensburg eine Vereinbarung mit der Deutschen Bahn und verschiedenen anderen Verkehrsgesellschaften, wie



Die DPoIG hofft auf ein baldiges Ende dieses bereits zwanzig Jahre andauernden Trauerspiels.

Auch Kripo-Beamte in zivil können in Zügen für mehr Sicherheit sorgen.

Zahlreiche Praxisfälle im Nahverkehr zeigen auch in Baden-Württemberg, dass es sich hier nicht um eine Vorteilsnahme oder gar Privilegierung handelt. Erst vor kurzem stellte ein per Zug gereister Kriminalbeamte einen Räuber, welcher kurz zuvor im Bahnhof eine Bäckereifiliale überfallen hatte. Mit vorgehaltener Dienstwaffe gelang es dem Kollegen, den bewaffneten Täter bis zum Eintreffen von Verstärkung in Schach zu halten. Im Hinblick auf die anhaltende Terrorlage kann es ein unschätzbare taktischer Vorteil sein, wenn mehr zivile bewaffnete Polizisten in Zügen anwesend sind und eingreifen können.

Seit Jahrzehnten hat die Deutsche Bahn mit der Bundespolizei und vielen Länderpolizeien eine Regelung, dass Polizeibeamte kostenfrei mit der Bahn fahren können.

z. B. der Bayrischen Oberlandbahn, geschlossen: Die Beamten der Bayrischen Polizei sind im Rahmen der ordnungsgemäßen Dienstausübung auch in zivil von allen Beförderungsentgelten befreit. In Uniform gilt dies grundsätzlich.

Der baden-württembergische Landesverband der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG) fordert mindestens seit den 90er Jahren eine solche Regelung.

Kusterer dazu: „Wenn Innenminister Strobl das jetzt anpackt, stellt er erneut seine Handlungsfähigkeit und seinen Handlungswillen für die Sicherheit der Bürger unter Beweis. Wenn er so wie in anderen Fällen agiert, gibt es auch hier ein Ende dieser Posse.“ Es ist gut wenn wir einen so aktiven Innenminister haben. Die Frage, warum es für so eine Entscheidung im Musterländle Baden-Württemberg zwanzig Jahre braucht, bleibt offen. □

Einstellungsoffensive verschärft den Platzmangel

Die begrenzten Ausbildungskapazitäten sind aus Sicht der DPoIG lange nicht ausreichend.

Um die Pensionierungswelle bei der Polizei auszugleichen, plant das Land in den Jahren 2017 und 2018 jeweils 1400 neue Stellen zu schaffen. Durch die hohen Einstellungszahlen werden sich von der DPoIG lang angeprangerte Missstände zu echten Problemen entwickeln.

Das Land Baden-Württemberg plant, 2017 und 2018 jeweils 950 neue Polizeimeister und 450 neue Kommissare einzustellen. Mit den insgesamt 1400 Neuzugängen pro Jahr im mittleren und gehobenen Polizeivollzugsdienst will das Land mittelfristig der großen Pensionierungswelle begegnen.

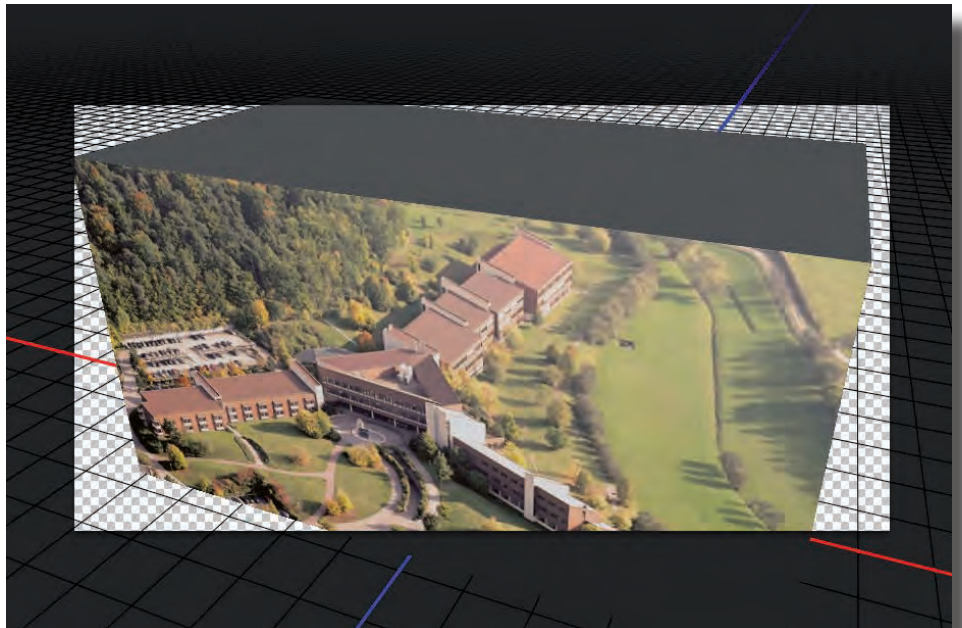
Dass dafür die Kapazitäten an den Ausbildungsstandorten nicht ausreichen, hat der DPoIG-Landesverband Baden-Württemberg längst erkannt.

„Wir brauchen vor allem mehr Platz und eine bessere Ausstattung vor Ort“, sagt der Landesvorsitzende Ralf Kusterer.



Ralf Kusterer, DPoIG-Landesvorsitzender

Die begrenzten Ausbildungskapazitäten betreffen laut Kusterer vor allem die Auszubildenden im mittleren Dienst. Derzeit verteilen sich die Polizeimeisteranwärter auf drei Standorte: Biberach, Lahr und Bruchsal. Der Ausbildungsstandort Bruchsal hätte im Zuge der 2012 angestoßenen Poli-



Eventuell schon im Planungsraster zur Beseitigung der Platzprobleme in den polizeilichen Bildungseinrichtungen? Das ehemalige IBM-Schulungszentrum am Fichtenberg bei Herrenberg.

zeistrukturreform eigentlich geschlossen werden sollen, was zu einer Verschärfung der Ausbildungs-Misere geführt hätte.

Laut Innenministerium sollen im Zuge der Evaluation der Polizeireform, deren Ergebnisse Ende März vorgestellt werden sollen, auch Lösungen für das dringende Kapazitätsproblem erarbeitet werden.

Obwohl von offizieller Seite dazu nichts bekannt wurde, hält es die Stuttgarter Zeitung für immer wahrscheinlicher, dass das ehemalige IBM-Schulungszentrum in Herrenberg (Landkreis Böblingen) eine Aus- und Fortbildungsstätte für die Landespolizei werden soll. Das Land Baden-Württemberg hat das ehemalige IBM-Schulungsgebäude bei Herrenberg im Spätjahr 2015 erworben. Ursprünglich geplant war, das Gebäude zur Erstaufnahme von Flüchtlingen zu nutzen.

So wie es gegenwärtig ist, kann es jedenfalls nicht bleiben. „Die wenigen Standorte sind einfach nicht für so viele Polizeianwärter ausgelegt“, sagte Ralf Kusterer. Als Beispiel dafür benannte er eine alltäglich in Lahr zu beobachtende Situation, wo die Auszubildenden schon jetzt mehr als die Hälfte ihrer Mittagspause damit verbringen, in der Warteschlange in der Kantine anzustehen.

Den Gedanken, das ehemalige IBM-Schulungszentrum in Herrenberg zu renovieren und der Polizei als Aus- und Fortbildungsstätte zur Verfügung zu stellen, hält Kusterer für keinen schlechten Gedanken. „Wir brauchen dringend mehr Platz und auch eine bessere Ausstattung in den polizeilichen Bildungseinrichtungen“, sagte er. „Mehrbettzimmer und Etagenduschen sind weder ansprechend, noch zeitgemäß.“ □

Auf die Straße gegangen

Polizisten und Polizeibeschäftigte demonstrierten für eine gerechtere Bezahlung und mehr Wertschätzung.

Anfang Februar demonstrierten in Stuttgart mehr als 500 Polizisten und Polizeibeschäftigte gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen anderer Bereiche des öffentlichen Dienstes.

Die Arbeitgeber haben in der zweiten Verhandlungsrunde gezeigt, dass sie nicht bereit sind, substantiell auf die von der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG) mitgetragenen und berechtigten Forderungen des Deutschen Beamtenbundes Tarifunion (dbb) einzugehen.

Um den Druck zur nächsten und geplant letzten Verhandlungsrunde am 16./17. Februar 2017 zu erhöhen, hat der Landesverband der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG) gemeinsam mit dem dbb beamtenbund tarifunion zu einem Protesttag nach Stuttgart aufgerufen.



Martin Schuler
Mitglied der DPoIG-Landesleitung

„Polizeibeschäftigte in verschiedenen Städten und Polizeipräsidien hatten am 7. Februar ihre Arbeit für einen Warnstreik nieder gelegt.“

Unter anderem in Göppingen, Freiburg, Stuttgart, Ulm und Mannheim, wusste Tarifexperte und Mitglied der DPoIG-Landesleitung Martin Schuler zu berichten.

In einer begleitenden Pressemeldung unterstrich die Deutsche Polizeigewerkschaft (DPoIG) grundsätzlich ihre gemeinsamen Forderungen mit dem dbb beamtenbund tarifunion:

Erhöhung der Tabellenentgelte (TV-L) um 6 Prozent, darin enthalten:

- ein Mindestbetrag als soziale Komponente
- Einführung einer Stufe 6 ab EG 9
- Stufengleiche Höhergruppierung
- Erhöhung der Ausbildungsentgelte um 90 Euro
- Erhöhung des Urlaubsanspruchs auf 30 Tage für Auszubildende
- Übernahme aller Ausbildungskosten durch den Arbeitgeber
- Übernahme aller Auszubildenden
- zeit-/inhaltsgleiche Übertragung des materiellen Gehalts der Tarifeinigung auf die Beamten
- Weiterentwicklung der allgemeinen Entgeltordnung

Zusätzlich zu den Tarifforderungen und den zentralen Forderung für eine 1:1 Übertragung auf Beamte und Tarifbeschäftigte fordert die DPoIG für den Beamtenbereich:

- Einführung einer Leistungsstufe 12 auch für Besoldungsgruppen A9 und A10, die es bisher nur für die höheren Besoldungsgruppen gibt
- Rücknahme der Absenkung der Eingangsbesoldung um 4 % bis A12 und um 8 % ab A13
- Ferner erneuerte die DPoIG ihre Forderung für eine eigenständige Besoldungs-/Laufbahnordnung, so wie es heute schon bei den Richtern der Fall ist.
- Bis zur Erreichung dieser eigenständigen Besoldungs-/Laufbahnordnung fordert die DPoIG ausreichend Beförderungsmöglichkeiten für eine Pensionierung im mittleren Dienst in A9 + Z sowie im gehobenen Dienst in A11 (QL) / A13 (FH).

Die DPoIG unterstreicht weiter die Forderung einer

- Erhöhung der Belastungszulagen an Nachdiensten und Feiertagen auf mindestens fünf Euro, so wie es Hamburg und Bayern machen, allerdings unter Beibehaltung einer Wechsel-schichtdienstzulage.

Die DPoIG erinnert auch daran, dass die Beamten in der Polizei immer noch eine 41-Stunden-Wochenarbeitszeit haben (ohne Mehrarbeit).

Die DPoIG fordert

- eine generelle Absenkung der Wochenarbeitszeit auf mindestens 40 Stunden und
- eine Absenkung der Wochenarbeitszeit für den Schichtdienst auf 38,5 Stunden.



Warnstreik innerhalb der Polizei

Polizeibedienstete und Mitglieder der DPoIG haben landesweit gemeinsam mit anderen Berufsgruppen des öffentlichen Dienstes Flagge gezeigt.



Zahlreiche Polizeibeschäftigte haben am 7. Februar 2017 am eintägigen Warnstreik der Deutschen Polizeigewerkschaft teilgenommen.

Gestreikt wurde bei den Polizeipräsidien Mannheim, Freiburg, Stuttgart, Ulm, sowie in Göppingen beim Polizeipräsidium Einsatz.

Ein Großteil der Streikenden nahm an der Protestkundgebung der DPoIG und des Beamtenbundes in Stuttgart teil. Mehr als 500 Polizisten und Polizeibeschäftigte sorgten mit den mehr als 1000 Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bereichen des öffentlichen Dienstes für ein eindrucksvolles Signal an die Arbeitnehmervertreter bei den Tarifverhandlungen.

Dazu DPoIG-Landestarifbeauftragter und Landesstreikleiter Edmund Schuler: „Die DPoIG setzt sich für die Interessen der Tarifbeschäftigten in der Polizei ein. Die DPoIG ist streikbereit!“

Die DPoIG scheut keinen Arbeitskampf. Im Gegensatz zu manch anderer Gewerkschaft ist die Streikkasse der DPoIG gut gefüllt. Die DPoIG garantiert ihren Mitgliedern beim Streik/Warnstreik einen Lohnausgleich.

Wir wollen für unsere Arbeit einen gerechten Lohn. Sicherheit gibt es nicht als Billiglösung. Wir sind jeden Cent wert.“

Danke all denjenigen, die zur Protestkundgebung gekommen sind oder bei den Warnstreiks und anderen Aktionen vor Ort mitgemacht haben. Gemeinsam haben wir unsere Belange in die Öffentlichkeit getragen und damit unseren Interessenvertretern an den Verhandlungstischen den Rücken gestärkt. □



Tarifverhandlungen Öffentlicher Dienst

Der DPoIG-Landestarifbeauftragte redet Klartext und sagt frei, worum es eigentlich geht.



Landestarifbeauftragter Edmund Schuler



Wir demonstrieren für eine gerechte Teilhabe an der allgemeinen Einkommensentwicklung.

Wir Tarifler

- sorgen dafür, dass das Rad sich dreht
- sind bei der Kripo mit dabei
- helfen mit bei der Aufklärung von Straftaten
- helfen bei der Datenanalyse
- machen die DNA-Analyse
- sorgen für den Digitalfunk
- sorgen dafür, dass die Computer funktionieren
- garantieren eine gute Technik

Ohne uns Tarifler geht nichts!

Wir haben mehr verdient!

Wir haben einen gerechten Lohn verdient!

Wir sind jeden Cent und Euro wert!

Auch unsere Arbeit muss sich lohnen!

Sicherheit gibt es nicht zum Billigtarif!

Wir arbeiten wie unsere Beamtenkollegen am Limit. Die Belastungsgrenzen sind überschritten. Hohe Arbeitsbelastung. Überstundenberge. Wir brauchen Verstärkung - und zwar jetzt - nicht erst in 5 Jahren!



DPOLG

„FIT FOR TEST“

„Zulassung zum gehobenen Dienst“



Das Zulassungsverfahren

Ralf Kusterer, Landesvorsitzender

Der Zulassungstest Möglichkeiten der Vorbereitung

Jürgen Engel, Stellv. Landesvorsitzender



Veranstaltungen 2017:

Anmeldung erforderlich:

01.03.17, 17.00 h, PP Einsatz, Göppingen, Kantine

juergen.engel@dpolg-bw.de

02.03.17, 17.00 h, PP Einsatz, Bruchsal, Aula

rolf.schlindwein@polizei.bwl.de

06.03.17, 17.00 h, Bereich Stuttgart, DPolG Geschäftsstelle
Kernerstraße 5, 70182 Stuttgart

juergen.engel@dpolg-bw.de

07.03.17, 16.30 h, PP Offenburg, Verkehrskommissariat
Polizeirevier Lahr, Friedrichstraße 17

andreas.bix@dpolg-bw.de

09.03.17, 16.30 h, PP Aalen, KPDir, gr. Lehrsaal
Alter Postplatz 20, 71332 Waiblingen

markus.kaumeyer@polizei.bwl.de

14.03.17, 17.00 h, PP Ludwigsburg, VPDDir
Pffaffenwaldring 1, 70569 Stuttgart

thilo.marien@polizei.bwl.de

21.03.17, 17.00 h, PP Freiburg, KPDir FR, Cafeteria
Heinrich-von-Stephan-Str. 4, 79100 FR

claudia.schuler@polizei.bwl.de

22.03.17, 17.00 h, PP Heilbronn, großer Lehrsaal
Karlstr. 108-112, 74076 Heilbronn

uwe.ullrich@polizei.bwl.de

23.03.17, 17.00 h, PP Konstanz, Friedrichsaal
Benediktinerplatz 3, 78467 Konstanz

andreas.herzog@dpolg-bw.de

27.03.17, 17.00 h, PP Tuttlingen, Polizeirevier VS, 4. OG
Waldstraße 10/1, 78048 VS-Villingen

juergen.vogler@dpolg-bw.de

30.03.17, 17.30 h, PP Reutlingen, Prev Metzingen
Ulmer Str. 96, 72555 Metzingen

alfred.seiter@polizei.bwl.de
safiye.leone@polizei.bwl.de

Weitere Termine an weiteren Standorten sind in Vorbereitung.

Kurioses zum Schluss

Aus den Sammlungen nichtalltäglicher Polizeieinsätze.

Trickreich bei Verkehrskontrolle

Beamte der Polizeiinspektion Wörth (Rheinland-Pfalz) stoppten einen 24-jährigen Autofahrer, welcher offensichtlich unter dem Einfluss von Betäubungsmitteln stand. Allerdings nicht so sehr, dass er nicht auf den vor Ort fälligen Urintest vorbereitet gewesen wäre. Wohl aus zuvor schon gemachter Erfahrung hatte sich der Mann eine Penisatrappe umgeschnallt, aus der auch tatsächlich vorher schon abgefüllter unbelasteter Urin lief. Offenbar war das künstliche Element dem Träger aber wenig vertraut. Weil er so umständlich damit hantierte, flog der Täuschungsversuch auf. Auf der Wache durfte der junge Mann den Test ohne Tricks wiederholen.

Geht es Ihnen gut?

Bei einem Crash-Test in der Technika-rena eines Automobilclubs in Landsberg am Lech (Bayern) wurde ein mit vier Dummies besetzter Pkw gegen ein stehendes Hindernis gefahren. Es dauerte keine zehn Minuten, bis Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei auf dem Gelände standen. Erst da fiel auf, dass im Fahrzeug ein Notfallsystem, welches nach einem Unfall einen Alarm absetzen kann, aktiv war. Weil bei dem Test die Airbags ausgelöst hatten und die „Personen“ im Fahrzeuginnern nicht ansprechbar waren, wurden die Rettungskräfte automatisch verständigt und an den Unfallort beordert.

Bitte kommen Sie schnell!

„Hilfe, es sind Einbrecher im Haus!“ So oder ähnlich muss der Notruf einer Hausbesitzerin aus Eschweiler bei Aachen (Nordrhein-Westfalen) gelaftet haben, die aus der Wohnung über ihr verdächtige Geräusche hörte, obwohl die Bewohner im Urlaub waren. Mit einem Zweitschlüssel öffneten die herbeigeeilten Beamten vorsichtig die Tür... von Einbrechern war weit und breit nichts zu sehen. Lediglich ein Kätzchen hatte seinen Spaß, immer wieder mit Anlauf auf den Staubsauger

zu springen und dabei die Ein/Aus-Taste zu betätigen. Um im Haus die Ruhe wiederherzustellen, zogen die Beamten den Netzstecker des Geräts. Der Stubentiger bekam frisches Wasser und Futter hingestellt und wurde eindringlich zur Ruhe ermahnt.

Mei heilix Blechle!

Männer und Frauen in Uniform üben auf manch Gegenüber eine gewisse Faszination aus. Peinlich wird's dann schnell, wenn das Gegenüber zu tief ins Glas geblickt hat. Eine 51-Jährige aus Dudweiler (Saarland) warf sich auf die Motorhaube eines Streifenwagens und rief in Richtung eines der Polizisten ein fast filmreifes: „Nimm mich!“. Allerdings hatte sie bei ihrer Darbietung den Mercedesstern des Autos abgebrochen. Spätestens da ist bei jedem Autoliebhaber bekanntlich der Spaß jäh zu Ende.

Blutropfen auf dem Balkon

Eine Schauergeschichte wurde aus der Wetterau (Hessen) gemeldet. Ein besorgter Anrufer teilte mit, dass eine rote Flüssigkeit, vermutlich Blut, von einem darüber liegenden Balkon auf seinen tropfte. Die Polizei schickte eine Besatzung zum Überprüfen dieser unglaublich klingenden Mitteilung. Dabei sollte der Anrufer recht behalten. Es tropfte tatsächlich Blut vom Balkon darüber. Jedoch lag kein Kapitalverbrechen vor. Eine Familie aus einem anderen Kulturkreis hatte ihre frisch gekauften rohen Fleischstücke auf dem Balkon zum Lufttrocknen aufgehängt.

Das kannst Du behalten!

In Berlin hatten drei Jugendliche einen 18-Jährigen an einem U-Bahnhof überfallen. Sie raubten dessen Geldbeutel und Handy. Weil das Handy aber ein veraltetes Modell war, genügte es den technischen Ansprüchen der Täter offenbar nicht. Sofort gaben sie es an das Opfer zurück. Was sie nicht bedacht hatten: Telefonieren konnte man

damit auch ohne App & Co ganz gut. Also wählte das Opfer 110 und die drei Jugendlichen wurden wenige Minuten später dingfest gemacht.

Machen Sie bitte mal den Kofferraum auf.

Einen ziemlichen Schrecken hat eine Frau in Augsburg (Bayern) bekommen. Beim Tanken bemerkte sie, dass aus dem geschlossenen Kofferraum eines anderen Autos Haare herausgingen. Womöglich eine Leiche? Sofort verständigte die Frau die Polizei. Diese kam und konnte den „Mordfall“ schnell aufklären: Die Besitzerin des Autos hatte schlichtweg eine ihrer Perücke achtlos in den Kofferraum geworfen, so dass ein paar Strähnen noch heraus hingen.

Äpfel sind gut für die Verdauung

Völlig beratungsresistent gegenüber einschreitenden Polizeibeamten zeigte sich ein Hängebauchschwein in Nied (Hessen). Das herumstreunende Tier hatte an einer älteren Dame mit Hund Gefallen gefunden und war dieser erst bei einer ausgedehnten Gassi-Runde und anschließend bis zu derer Wohnung gefolgt. Das Borstentier machte Anstalten, im Vorgarten der Frau verweilen zu wollen und so verständigte die Hundebesitzerin die Polizei. Als diese kam, zeigte sich das Schwein völlig unbeeindruckt. Die Kollegen versuchten es mit gut zurenden, gaben dem Tier einen Namen, aber trotz aller gutgemeinter Versuche, bewegte sich „Rosi“, wie das Schwein nun hieß, nicht aus dem Garten. Apfelstücke aus den privaten Lunchpaketen brachten das Tier schließlich auf Trab. Doch wohin nun so eilig, mit dem Schwein, das bereits in Bewegung war? Tür auf, Apfelstück auf den Rücksitz und schon saß Rosi auf dem Rücksitz des Streifenwagens. Ein folgenreicher Fehler, wie sich schnell herausstellen sollte. Die Äpfel rumorten und Rosi machte im Streifenwagen das, was alle vollgefressenen Schweine eben tun. Über die Sauerei konnten die eingesetzten Polizisten wenig lachen. Ihre Kollegen auf der Wache und unsere Leser schon. □